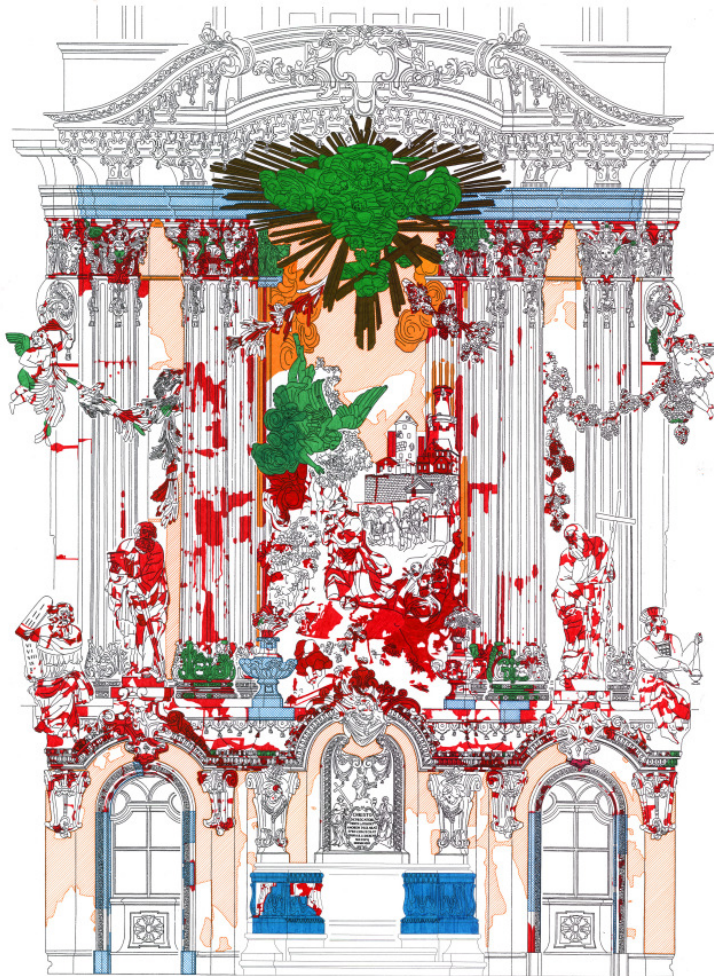




Die im Jahr 1992 gegründete Restauratoren-gesellschaft Heidemann & Hein mbH arbeitet seit Juli 2010 unter dem Namen Christoph Hein Restauratoren-gesellschaft mbH. Mit hoch qualifizierten Mitarbeitern werden restauratorische Leistungen an gefassten und ungefassen Architekturteilen und Bildwerken aus Naturstein, Terrakotta, Putz und Stuck ausgeführt. Die Gesellschaft ist Mitglied im Verband der Restauratoren (VdR).

Das Leistungsspektrum reicht von praktischen restauratorischen Arbeiten wie z.B. Anwendung spezieller Reinigungsverfahren, Salzminderung, Konservierung, Ergänzung und Retusche bis hin zur Erarbeitung von Restaurierungskonzeptionen, Kartierungen, Erfassung von Denkmalbeständen sowie Dokumentationen.



Das bedeutendste Referenzobjekt ist der Altar der Frauenkirche in Dresden, der von Johann Christian Feige geschaffen (1739) und im 2. Weltkrieg nahezu vollständig zerstört wurde. In der Zeit von 1995 bis 2003 sind umfangreiche restauratorische Arbeiten zum archäologischen Wiederaufbau des barocken Bildwerkes ausgeführt worden. Von den über 2000 aus dem Schutt geborgenen Bruchstücken konnten 1642 zugeordnet und angebaut werden.

Nach Abschluss des restauratorisch-konservatorischen Teils der Arbeiten, in dessen Ergebnis u. a. alle Figuren bis auf wenige Details aus den Bruchstücken zusammengebaut werden konnten, ist das gesamte ikonografische Programm des Altars wieder ablesbar. Etwa 85% der Originalsubstanz sind nach Durchführung von Konservierungs- und Sicherungsmaßnahmen jetzt wieder an ihrem ehemaligen Platz.

Ein weiteres hochrangiges Objekt, an dem in den Jahren von 1998 bis 2002 steinrestauratorische Arbeiten durchgeführt wurden, ist das Heilige Grab in Görlitz. Es handelt sich um die älteste auf der Welt existierende Kopie (um 1500) des nicht mehr erhaltenen Originals in Jerusalem. Eine besondere Herausforderung war die Abdichtung der Dachfläche aus großformatigen Sandsteinplatten ohne Anordnung einer Blechabdeckung und unter Erhalt der Steinsichtigkeit. Mit einem mehrschichtigen Fugenaufbau und der Kombination verschiedener Materialien ist diese Aufgabe gelungen. Außerdem ist für die Nachstellung des historischen Fugenmörtels der Fassaden mit seiner typischen Rotfärbung und schwarzen Zuschlagstoffen eine Rezeptur entwickelt und eingesetzt worden.





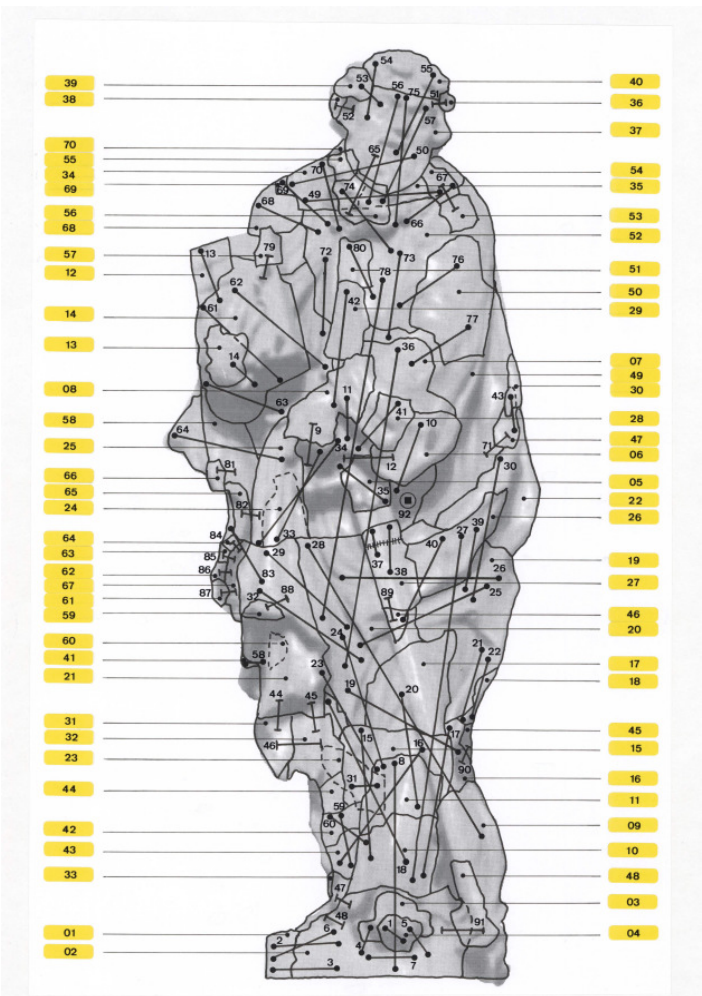
An der zum Gesamtensemble des Heiligen Grabes in Görlitz gehörigen Adams- und Kreuzkapelle wurden neben der Natursteinfassade auch die Innenräume restauriert.



Für beide Kapellen wurden wertvolle Einzelbildwerke aus Naturstein restauriert. Besonders aufwendig war die statische Sicherung des Deckengewölbes in der Kreuzkapelle. Die Sandsteinprofile hatten sich z. T. vom Untergrund gelöst und einige Teile waren gerissen, so dass die gesamte Konstruktion instabil war. Durch Injektagen in Risse und Hohlräume sowie Einbau von Edelstahlankern konnte die Gewölbekonstruktion gesichert werden, ohne dass die historische Gestalt verändert wurde.

Neben größeren Objekten, an denen sehr komplexe Leistungen zu erbringen waren, sind seit Bestehen der Restauratoren-gesellschaft über 100 Einzelbildwerke wie Skulpturen, Reliefs, Wappen oder Epitaphe restauriert worden. Dabei kamen alle restauratorischen Arbeitstechniken wie Reinigung, Entsalzung, Konservierung, konstruktiven Sicherung, Ergänzung von Fehlstellen, Retusche etc. zur Anwendung.

Besonders umfangreiche Erfahrungen konnten bei der Restaurierung gebrochener, gerissener und brandgeschädigter Bildwerke aus Sandstein gesammelt werden. So wurde z.B. die Figur „Paulus“ (siehe nebenstehende Kartierung) aus 70 Bruchstücken wieder zusammengebaut und ergänzt. Spezielle Fachkompetenzen sind auch für die Restaurierung von Marmorplastiken verfügbar. Insbesondere der Einsatz von Rekarbonatisierungspasten an verschwätzten Oberflächen ist bei mehreren Dresdner Objekten erfolgreich angewendet worden (Kentaurengruppe im Großen Garten, Schiller-Denkmal, Kügelgen-Grab, Skulptur „Leda mit dem Schwan“).





Das größte Referenzobjekt für Stuckrestaurierung ist die von Giovanni Bartolomeo Cometa geschaffene Decke des Audienzsaales der Ortenburg in Bautzen von 1662. Der Historienbildzyklus umfasst 9 stark plastische Reliefbilder über die Geschichte der Lausitz (siehe Foto unten).



Hier wurden von 2000 bis 2002 umfangreiche restauratorische Arbeiten zur statisch-konstruktiven Sicherung und Ergänzung von Details ausgeführt. Um die Gewölbeschale wieder kraftschlüssig mit der Deckenkonstruktion zu verbinden, wurden von der Rückseite Polypropylen-Fasern eingeflochten und durch Antragung bzw. Injektage von dispergiertem Kalkhydrat befestigt. In Problembereichen sind zusätzlich Vernadelungen mit Glasfaserstäben eingesetzt worden.

Ein sehr wichtiges Referenzobjekt im Bereich der Terrakottarestaurierung ist das Schweriner Schloss (siehe Foto nächste Seite). Das Schloss zählt zu den bedeutendsten Bauten des Historismus in Europa. Seine heutige äußere Form ist das Ergebnis des letzten großen Schlossumbaus im 19. Jahrhundert. Besonders reizvoll sind die unterschiedlich reich gestalteten Fassaden, die von Erkern, Türmen und Balkonen klar gegliedert werden. Die beim Bau verwendeten unterschiedlichen Materialien wie z.B. Sandstein, Terrakotta, Stuck und Putz erhöhen die beeindruckende Wirkung dieses architektonischen Kleinodes.

Die materialsichtigen Terrakottafassaden des Schlosses stellen eine Besonderheit in der Gestaltung des Bauwerkes dar.

In den Jahren 2005 – 2009 wurden von der Restauratoren-gesellschaft an den Terrakottafassaden umfangreiche restauratorische Maßnahmen durchgeführt. So mussten von den Restauratoren u. a. einige tausend Meter Fugen erneuert werden. Neben konservatorischen Maßnahmen an einzelnen Scherben mussten ausgewählte Terrakotten ausgebaut und durch Neuteile ersetzt werden.



Statisch- konstruktive Sicherungsmaßnahmen durch zahlreiche Mikrovernadlungen waren genauso notwendig wie unzählige Ergänzungen mit einer eigens dafür entwickelten Terrakotta-Ersatzmasse. Die endgültige Erscheinungsform erhielten die restaurierten Fassaden durch eine differenziert ausgeführte Retusche.



Die Christoph Hein Restauratoren-gesellschaft mbH hat in der Vergangenheit an mehreren Forschungsprojekten der DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) mitgearbeitet:

- Entwicklung und Einsatz des Materials „Antihygro“ zur Reduzierung des hygri-schen Quellens an Skulpturen aus Cottaer Sandstein (2 Sphinx-Plastiken des Schlosses Pillnitz)
- Entwicklung und Einsatz elastifizierter Kieselsäureethylester für die Konservierung sowie die Herstellung von Anstrichmassen für Cottaer Sandstein (15 Epitaphe des Kirchhofes Loschwitz)
- Verwendung modifizierter Siliciumdioxid-Nanosole für Sächsischen Sandstein (Fasanerie Moritzburg)